

Fingeralphabet : eine zusätzliche Verständigungshilfe

Autor(en): **Ménard, Gigi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie sehen in die Zukunft?

Das Fragezeichen ist nicht etwa am falschen Ort! Ich habe ein Buch gelesen. Es ist nicht ein altes Buch. Es ist vor rund 30 Jahren erschienen. Es heisst: «Die grosse Weissagung». Eine Weissagung ist eine Voraussage der Zukunft, der Zeit, die noch vor uns liegt. Da stellt der Verfasser am Schluss die Frage: «Haben wir eine Geschichte menschlicher Dummheit und menschlichen Aberglaubens erzählt oder die Geschichte einer grossen unerfüllten Sehnsucht der Menschen von Anbeginn und einer grossen, nie geligten Angst?»

Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Das Vergangene erzählt uns die Geschichte. Wir denken an die vielen, vielen Bücher über die Geschichte, über das Vergangene. Wir erzählen aus unserer Kindheit und Jugendzeit, aus unserer Geschichte.

Das Gegenwärtige erleben wir jetzt. Wir stehen in der Gegenwart, in der Jetztzeit.

Das Zukünftige, das Kommende, möchten viele Menschen gerne kennen. Sie möchten in die Zukunft sehen können. Die ist eben dunkel, stockdunkel. Trotzdem sehen sich viele, wie das Buch sagt, das ich gelesen habe, in die Zukunft sehen zu können. Da ist eine Frau:

«**Sie ist von dem Wunsch beseelt, allen Menschen zu dienen.**» Die Frau sendet Ihnen Ihr Horoskop für die 12 Monate des Jahres. Sie erhalten es nicht etwa gratis. Die Frau verdient doch durch diese ihre Arbeit ihr tägliches Brot. Was ist ein Horoskop? Aus der Stellung von Sonne, Mond, Sternen und Tierkreisbildern zur Zeit der Geburt eines Menschen liest die Frau das zukünftige Schicksal dieses Menschen ab. Da spielen Gesundheit, Berufsaufstieg, Glück und vor allem Reichtum eine besondere Rolle. Da hat einer im Zahlenlotto nach den Angaben dieser Frau zweimal gewonnen, zweimal das Maximum, riesige Summen! Ohne Schweiss kein Preis, kann man hier sagen. Und eine hat am vorausgesagten Tag auf den ersten Blick den Mann ihres Herzens erwischt. Einfach grossartig!

Aber, aber!

Ja eben, auch im Beruf der Wahrsager gibt es Konkurrenz. Da ist ein Mann. Auch er sagt Ihre persönliche Zukunft voraus. Auch er macht Ihnen Ihr Horoskop. Er sagt: «Ein uralter Menschheitstraum wird wahr!» Dieser Wahrsager hat die Wahl des ersten nichtitalienischen

Papstes, Johannes Paul II., vorausgesagt. Und noch mehr:

Er hat die Flucht des Schahs von Persien offenbar aus den Sternen gelesen. Solche Geschehnisse, die heute Geschichte, Vergangenheit sind, kann ich auch «voraussagen». Aber halt, dieser Mann kann viel mehr, ganz anderes! Er liest die Zukunft aus der Stellung der Gestirne in China. Ich habe bis heute nicht gewusst, dass die Chinesen eine andere Sonne, einen anderen Mond und andere Sterne haben als wir. Die Tierkreiszeichen werden wohl anders sein. Ich weiss das nicht. Auch dieser Mann verdient sein tägliches Brot mit der Gutgläubigkeit vieler seiner Mitmenschen. Oder darf man sagen mit der Dummheit der Abergläubigen?

Da ging es nicht ums Geld

Etwa eine Stunde ausserhalb meines Heimatortes steht oberhalb der Landstrasse ein einfaches, altes Haus. Spazierten wir als Kinder am Sonntag mit der Mutter dort hinaus, erzählte sie: «Dort oben wohnte, als ich noch ein Kind war, ein merkwürdiger Mann. Kamm hiess er. Er reinigte in der Stadt die Strassen. Hinter dem Haus hatte er ein selbstgebautes Schiff, seine «Arche Noah». Er glaubte, die Welt gehe bald unter. Er wollte sich, wie Noah im alten Testament, retten. Sicher hat er jede Nacht in seiner «Arche» geschlafen. Der Mann ist schon lange gestorben. Die Welt ist nicht untergegangen. Nur die «Arche Noah» ist verschwunden.» Soweit die Erzählung unserer Mutter. Ehrlich ist der gute Kamm seiner Arbeit bei jeder Witterung nachgegangen. Niemand hat er hinter Licht geführt. Steif und fest glaubte er an den bald kommenden Weltuntergang. Ich bin sicher: Je näher wir ans Ende des jetzigen Jahrhunderts kommen, um so mehr werden solche Ideen herumsputzen!

Sie stiegen mit dem «Propheten» hinauf

Das war vor wenigen Jahren. So ein falscher «Prophet» weissagte den Weltuntergang auf einen bestimmten Tag. Da verkauften viele seiner Anhänger ihren Besitz. Sie wurden wohlwärtig in der Hoffnung auf einen Platz im Himmel. Andere genossen es noch so gut und soviel sie konnten. Auf den vorausgesagten Tag des Weltunterganges flohen viele Leute auf den «heiligen Berg». Sie waren die Geretteten. Aber die anderen, die «Dummen» in den Dörfern unten, waren es auch. Und die alte Erde dreht sich heute noch um die warme Sonne. EC

Neues von der Fernsehkommission

1. Organisatorisches

Die früher eher zürcherische Fernsehkommission hat sich dem Schweizerischen Gehörlosenbund angegliedert.

Sie arbeitet weiterhin selbständig, nur bestimmte politische Aktionen werden mit dem SGB abgesprachen. Aus diesem Anlass heraus wurde aus der «Fernsehkommission von Gehörlosen und Hörenden» die «Fernsehkommission des Schweizerischen Gehörlosenbundes». Verschiedene Gehörlosenorganisationen und Regionen aus der deutschsprachigen Schweiz sind in ihr vertreten. Ihr gehören im Moment sieben Kommissionsmitglieder und eine Protokollführerin an.

2. Die Sendung «Sehen statt Hören»

Der Redaktor dieser Sendung, Herr T. Rihs, hat dieses Jahr bereits zwei Schweizer Beiträge untertitelt und ausgestrahlt.

Am 1. Januar kam der Filmbeitrag über «Farbenblindheit» aus der Sendung «Menschen, Tech-

nik, Wissenschaft» (MTW) und am 5. Februar ein Film aus dem «Kassensturz» über «Stromschutzschalter».

Nun möchten wir wissen, ob diese Beiträge gut verstanden worden sind. Nur wenn wir das wissen, können wir verbessern und weiter aufbauen.

Also schreibt an das Fernsehen: Herrn T. Rihs, Redaktor «Sehen statt Hören», Postfach, 8050 Zürich, Telefon 01 305 60 45 (Schreibtelefon).

Noch etwas zu den Anfangszeiten dieser Sendung

Bitte das Fernsehgerät schon 5 Minuten vor offiziellem Beginn einschalten. Sicher haben Sie schon bemerkt, dass die Sendung wenige Minuten früher begonnen hat. Das ist dann der Fall, wenn sie etwas länger als – wie vorgesehen – 20 Minuten dauert.

Dann wird die Anfangszeit vorverlegt, denn die übrige Sendezeit am Samstag abend ist immer voll besetzt. Wir hoffen nun auf grosses Echo der TV-Zuschauer! Hae

Fingeralphabet, eine zusätzliche Verständigungshilfe

Im Herbst 1982 wurde von der Beratungsstelle für Gehörlose in Zürich wiederum ein Kurs zur Erlernung des internationalen Fingeralphabetes ausgeschrieben. Zum grossen Erstaunen meldeten sich 24 Interessenten, und zwar 8 Gehörlose, 8 Schwerhörende und 8 Guthörende. Somit konnte man zwei Anfänger- und eine Fortgeschrittenengruppe bilden. Diese wurden von Hubert Brumm (gehörlos), Heidi Stähelin (schwerhörend) und von Gigi Ménard (guthörend), geschult. An 8 Abenden wurde nach einem strengen und anspruchsvollen Programm gelehrt, gelernt und trainiert, und jeder Teilnehmer erhielt jeweils ein Hausaufgaben-Blatt. Die Kursleiter stellten mit Genugtuung fest, dass diese Aufgaben auch mehrheitlich gemacht wurden, denn die Fortschritte waren so erstaunlich, dass bald auch die Begrüssungen und privaten Mitteilungen gefingert wurden. Das Sprichwort: «Übung macht den Meister» bewahrheitete sich voll, denn im «Fingern» kann das Theoretische relativ schnell gelernt werden, doch zum schnellen «Sprechen» braucht es viel Übung und Praxis. Am letzten Kursabend erteilte der Organisator Hubert Brumm sogar Diplome, welche mit grosser Freude und berechtigtem Stolz entgegengenommen wurden.

An dieser Stelle danke ich vor allem Hubert Brumm und der Beratungsstelle für Gehörlose für die gute Organisation sowie der Leitung der Berufsschule für Gehörlose, welche uns die Unterrichtsräume kostenlos zur Verfügung stellte. Ich hoffe, dass das internationale Fingeralphabet immer mehr zur besseren Kommunikation zwischen Gehörlosen, Schwerhörenden und Guthörenden eingesetzt und beitragen wird.

Gigi Ménard

Monatsblatt der Hörbehinderten, Februar 1983.

Wer kann den Wunsch erfüllen?

Die Redaktion der GZ hat folgenden Brief erhalten:

«Die Frau einer uns bekannten Familie in Thailand ist taubstumm. Sie ist 41 Jahre alt, verheiratet und unternimmt häufig Reisen. Sie besuchte auch schon die Schweiz. Sie möchte mit jemandem, der auch taubstumm ist, korrespondieren, dies jedoch nur in englisch. Sie beabsichtigt auch, wieder in die Schweiz zu kommen. Vielleicht kennen Sie jemand, der mit dieser Frau in Kontakt treten möchte. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir ihr helfen könnten. Ihre Adresse lautet: Mrs. Chintana Wattanavekin, 44/35–36 Asoke rd. Sukhumvit Soi 21, Bangkok 10110, Thailand. Für Ihre Bemühungen danken wir Ihnen herzlich. Mit freundlichen Grüssen.»
Wer den Wunsch erfüllen kann, möchte sich doch direkt mit Frau Wattanavekin in Verbindung setzen.

Wir gratulieren

Am 4. Februar konnte **Emil Freitag** am Steinackerweg in Winterthur seinen 65. Geburtstag feiern. Dem neuen AHV-Rentner gratulieren wir herzlich. Er schrieb, es sei sehr schön zu Hause bei seinen zehn Kaninchen. Das Arbeiten auf dem Lande gefalle ihm gut. Er ist immer lebensfroh und freut sich, wenn er andere eine Freude bereiten kann. Sonntags mache er gerne Ausflüge. Prima! Denn wer rastet, der rostet. Viel Glück für die AHV-Zeit!